

Meyta

Das Schwert der Könige

Von D-Rabbit

Kapitel 4: Die Jagd

Die Umgebung veränderte sich nicht wirklich, die Bäume waren immer da, nur von Zeit zu Zeit grösser oder eben kleiner. Auch die Tiere änderten sich nicht, wieso auch, es war ein normaler Wald. So normal ein Wald sein konnte, der in einer anderen Welt lag, dachte Lyra.

Sasek führte sie an der Hand hinter sich her und murmelte etwas vor sich hin, was sie nicht verstehen konnte. Farkas war seit gut einer Stunde unterwegs, was nicht normal war. Er hatte auch keine Spuren hinterlassen. Die beiden gingen immer schneller durch den Wald, hofften sich nicht verirrt zu haben und warteten auf ein Zeichen Farkas.

Das Zeichen zeigte sich ihnen als Farkas auftauchte, er rannte als wäre der Teufel hinter ihm her und erkannte in letzter Sekunde, dass es die beiden waren. Er hielt an, nahm seine Menschliche Form an und erzählte ihnen was er gesehen hatte.

Nicht weit von hier entfernt lagerten einige Männer im Wald, der Leiter der Truppe war Ouder, Genc grosser Bruder, und er sah nicht sehr glücklich aus. Seine Männer waren ausgebildete Soldaten, die anscheinend auch auf dem Weg waren den Wald vollends zu durchqueren. Farkas schüttelte den Kopf.

„Sie haben mich wohl nicht gesehen... wenn doch wird Ouder einige seiner Männer hinter her schicken, denn er kennt mich“

Mit verschränkten Armen sah Sasek in die Richtung aus der Farkas gekommen war – er konnte keine Menschenseele sehen.

„Es beunruhigt mich beinahe mehr, dass es niemandem aufgefallen ist. Ouder ist gut, er weiss wie man die Wachen positionieren muss und er kennt sich in seinem Lang aus“, irgendetwas war bei Sasek anders als er so über den älteren Prinzen redete. Lyra musterte ihre beiden Begleiter eingehend, was wusste sie überhaupt von ihnen? Sie kannten sich von früher, einer war ein Wolf, der sich in einen Menschen verwandeln konnte, der andere war ein Gaukler, der ihr schmeichelhafte Komplimente machte. Doch wer waren sie wirklich? Worin lag ihre Stärke? Woher kamen sie? Wieso kannten sie sich überhaupt?

Bevor sie auch nur eine dieser Fragen stellen konnte packte Sasek wieder ihre Hand und sah sie fragend an als die kurz zögerte.

„Wo hin wollen wir jetzt?“, fragte sie schüchtern.

„Zum Brunnen der Verlorenen“, Farkas lächelte sie an und es drang bis in seine gelben Augen, „mach dir keine Sorgen, wir schaffen das und du kannst danach wieder zurückkehren“

Wieso konnte er sie nur mit ein paar Worten so beruhigen? Sie zuckte die Schulter um ihre eigene Frage zu beantworten und nickte zu gleich um die Farkas ebenfalls zu beantworten, auch wenn er sie nicht ausgesprochen hatte; ja wir können weiter!

Nun schlichen sie durch alles was ihnen auch nur leicht eine Deckung biete, sie konnten niemanden sehen, aber es war doch besser Vorsicht walten zu lassen. Sie bewegte sich etwas tollpatschig und fiel einige Male beinahe hin. Sasek und Farkas dagegen bewegten sich als würden sie über eine geteerte Strasse laufen. Leicht angekratzt stand Lyra gerade hin und hob den Kopf und machte einen Schritt, der Pfeil verfehlte sie nur aus einem Grund – die Wurzel unter ihren Füßen brach und sie stand einige Zentimeter tiefer. Der Schaft des Pfeiles vibrierte noch im Baumstamm hinter ihr. Sasek fuhr herum, packte sie und versteckte sich zwischen zwei nahe beieinander liegenden Bäumen. „Farkas, warum hast du sie nicht gerochen?“

„Weil er nichts zu riechen gab“, knurrte der andere. Seine Augen suchten die Schützen, doch er konnte sie nicht ausmachen. Sie gaben keinen Ton von sich.

„Lyra, wenn ich sage renn, dann rennst du! Ich werde gleich hinter dir sein. Farkas, du lenkst sie ab?“

Der Mann nickte: „Ja, hab ich dir nicht gesagt, ich werde euch jede Fluchtmöglichkeit offen halten?“, Sasek flüsterte ein Danke.

Farkas nahm die Gestalt des Wolfes an und begann zu heulen. Dadurch kamen immer mehr Waldtiere aus ihren Verstecken und sahen den Wolf an. Seine gelben Augen wanderten zu Sasek und der schrie Lyra zu, sie solle rennen!

Sie liess sich das nicht zwei Mal sagen, stiess sich von den Bäumen ab und rannte wie wer auch immer, sie wusste nur, dass sie noch niemals so schnell gerannt ist. Insgeheim hoffte sie einfach Sasek sei wirklich hinter ihr, ab und an hörte sie ein knacksen hinter sich, doch sie getraute sich nicht umzudrehen, es hätte auch jemand anderes sein können, so rannte sie weiter. Bei jedem Schritt hatte sie das Gefühl schneller zu werden.

Und dann war sie mit einem Mal draussen. Sie hatte das Ende des Waldes gar nicht gesehen, aber jetzt war sie draussen, noch einige Meter rannte sie, dann gab sie Tempo ab und blieb vollends stehen. Sasek brach durch das Holz und schien genau so überrascht wie sie selbst.

„Wo ist Farkas?“

„Wir müssen den Brunnen suchen, er wird uns schon wieder finden, mach dir keine Sorgen um ihn, er ist stark“

Ihr Blick kehrte zweifelnd und hoffend zum Wald zurück. Nein, er würde nicht kommen, nicht jetzt.

Farkas sah den beiden nach wie sie wegrannten. Die Tiere des Waldes sahen ihn an, wieso hatte er sie gerufen? Mit einer Kopfbewegung deutete er auf die Männer und knurrte. Einige der Vögel erhoben sich von ihren Ästen und flogen davon, auch die Reh und Hasen ähnlichen Wesen kehrten ihm den Rücken zu. Er hatte gehofft, sie würden ihn unterstützen, aber so sollte es nicht sein.

Ouder trat ihm entgegen und sah ihm in die Augen.

„Farkas, ich will dir nicht weh tun. Warum hast du die anderen gehen lassen?“, er rang mit den Händen, fand trotzdem keine Worte.

„Weil sie gehen sollten, sie werden Genc das Schwert bringen und er wird den Thron besteigen“, ein flaeses Gefühl machte sich in seinem Magen bereit. Wieder wurde ihm bewusst, wenn er von den beiden Brüdern lieber auf dem Thron sehen würde, aber er diente eben dem Jüngeren!

„Erzähl mir wo ich als nächstes hin muss, bitte“, Farkas hätte ihm am liebsten alles erzählt, hielt dennoch den Mund.

„Komm mit, wehre dich nicht und du wirst keine Probleme bekommen“

„Ich werde nicht mitkommen, meine Pflicht ist es für Genc das Schwert zu suchen, es zu finden und zu ihm zu bringen!“

Ouder sah ihn einige Sekunden still an, der kam noch näher zu Farkas und grinste ihn an. „Wie du willst. Nehmt ihn fest!“, sagte er gelassen an seine Männer gewandt. Der Wolf kam gar nicht dazu zu handeln, die Männer schossen auf ihn und trafen! Er konnte die Kugeln fühlen, die sich tief in sein Fleisch hinein bohrten und fühlte wie er zu schwanken begann. Der Boden drehte sich und er brach zusammen.

„Sas...Sasek...“

„Wir beginnen die Jagd! Sucht nach Spuren und findet die beiden anderen!“, damit sah er noch einmal auf seinen Gefangen hinab und wandte sich von ihm ab. Er mochte Farkas sehr gerne und hätte ihn immer anstelle seines Bruders gehabt, es war aber nie dazu gekommen.

Wütend stampfte er durch den Wald, in die Richtung die beiden anderen geflohen sind.

Sasek... war der Mann wirklich Sasek?